

Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...
Band: - (1898)

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Die pädagogische Prüfung der Rekruten im Herbst 1897 hat in der seit einer Reihe von Jahren üblichen Weise stattgefunden; wenigstens ist dem statistischen Bureau nichts Abweichendes mitgeteilt worden. In Bezug auf die Erstellung des zu verarbeitenden Materials, der Prüfungslisten sind jedoch einige Bemerkungen anzubringen.

Wie schon in der Einleitung zur „Pädagogischen Prüfung vom Herbst 1895“ bemerkt wurde, wird von mehreren Kantonen seit längerer Zeit eine eingehendere Ausscheidung der Prüfungsergebnisse vorgenommen. Beschränkt sich das statistische Bureau in seinen Veröffentlichungen auf die Darstellung der kantons- und bezirkswisen Ergebnisse und genügt es auf diese Weise wohl im allgemeinen den an die Prüfungsstatistik gestellten Anforderungen, so hat sich doch vielfach das besondere Bedürfnis geltend gemacht, auch die Ergebnisse der Gemeinden, ja der einzelnen Schulen mit einander vergleichen zu können. Letzterem Zwecke entspricht jedoch die Erhebung bei den Rekrutenprüfungen noch nicht überall. Wohl wird in den Prüfungslisten die politische Gemeinde, in der jeder einzelne Rekrut die Primarschule besuchte, fast durchwegs in befriedigender Weise, mit aller wünschbaren Deutlichkeit angegeben. Wo sich jedoch die Gemeinde aus verschiedenen Schulkreisen oder Schulen zusammensetzt, sollten eben, um die erwähnte eingehende Darstellung zu ermöglichen, die Namen dieser Schulen verzeichnet werden. Während die Prüfungslisten einzelner Rekrutierungskreise in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen, hat man sich in andern Kreisen mit der Angabe der politischen Gemeinde begnügt.

Eine andere hierher gehörende Bemerkung bezieht sich auf die allerdings nicht mehr zahlreichen Fälle, wo in der Rubrik „zuletzt besuchte Primarschule“ kleinere Ortschaften oder sogar Höfe angeführt werden, die für sich allein weder Gemeinden, noch besondere Schulen bilden. Solche Ortsbezeichnungen, die zudem in vielen Gegenden und Kantonen sich häufig wiederholen, erschweren nicht nur eine sichere Zuteilung im Falle einer Bearbeitung nach Gemeinden oder Schulen, sondern können sogar, wenn zufällig die Hinzufügung des Bezirksnamens unterlassen wurde, die Zuverlässigkeit der bezirkswisen Ausscheidung beeinträchtigen.

Bei geprüften und nicht geprüften Rekruten, die nie eine Schule besucht haben, wird vom statistischen Bureau die Regel befolgt, dass diese denjenigen Bezirken zugeschrieben werden, wo sie primarschulpflichtig gewesen wären, d. h. wo sie im Alter dieser Pflicht gewohnt hatten. Unerlässlich für eine solche Zuteilung ist natürlich, dass die betreffende Gemeinde genannt werde, was bisher noch häufig unterblieben ist.

In den Prüfungslisten haben sich diesmal 65 (gegenüber 101 im letzten Jahre) unrichtige Bezeichnungen des Bezirkes, in dem die zuletzt besuchte Primarschule liegt, gefunden. Am stärksten war hieran die 4. Division beteiligt (13 Fälle), sodann die 5. und die 6. Division (je 10 Fälle), während die Listen der 3. Division nur eine solche Unrichtigkeit aufwies. — Weggelassene Bezeichnungen „höherer Schulen“, die vom statistischen Bureau ergänzt wurden, gab es im ganzen 15, die sämtlich Studenten betrafen.

Ohne jeglichen Schulbesuch waren, abgesehen von den nicht geprüften Schwachsinnigen und den mit andern, die Bildungsfähigkeit ausschliessenden Gebrechen Behafteten, 5 Rekruten aufgewachsen, die als bildungsfähig betrachtet und geprüft worden sind. Es waren dies die folgenden:

Beruf	Noten	Kanton des Wohnortes z. Zeit d. Primar- schulpflicht	Bemerkung betr. den Schul- besuch
1. Tapezierer	3, 4, 4, 4	Genf	Keine Schule besucht.
2. Ofenmacher	4, 4, 4, 4	Waadt	Krankheits halber keine Schule besucht.
3. Glasmacher	5, 5, 5, 5	Wallis	Augenkrank, kein Schulbesuch.
4. Maurerhandlgr.	4, 5, 4, 4	Tessin	Keine Schule besucht.
5. „	5, 5, 4, 4	„	Keine Schule besucht.

Ausserdem fanden sich drei Rekruten, von denen je einer in Muri (Aargau), Horgen und Einsiedeln rekrutiert wurde, die ebenfalls nie eine Schule besucht und als Söhne herumziehender Familien keinen festen Wohnort hatten, weshalb sie auch keinem Bezirke zugeteilt werden konnten. Ihre sehr geringen Prüfungsleistungen sind in Tab. 1 mit der Bezeichnung: „Ungeschulte ohne bestimmten Wohnort“ aufgeführt.

Der Umstand, dass die Prüfungsnoten in die Dienstbüchlein, die bei jedem Wohnungswechsel, bei jeder Dienstangelegenheit der zuständigen Militärbehörde vorzuweisen sind, eingetragen werden, hat zur Folge, dass einem mit schlechten Noten bedachten Jünglinge diese gleichsam wie ein dunkler Schatten durchs ganze Leben nachfolgen. Manchem mag dies ein Ansporn sein, künftig mit ernsterem Streben seine Kenntnisse vermehren zu suchen. Welches aber auch der Erfolg dieses Strebens sein mag, das seinen Schulkenntnissen ausgestellte schlechte Zeugnis bleibt.¹⁾ Es ist daher begreiflich und zu begrüßen, dass bei vielen solcher jungen Leute der Wunsch entsteht, die schlecht

¹⁾ Wie bekannt, hat vor einigen Jahren das schweiz. Militärdepartement an der bisherigen Eintragung in das Dienstbüchlein, gegenüber dem Bestreben, diese abzuschaffen, festzuhalten beschlossen. Die Gründe für und wider sind s. Z. allgemein erörtert worden, so dass sie hier nicht mehr genannt zu werden brauchen.

oder mittelmäßig bestandene Prüfung das folgende Jahr mit besserm Erfolge wiederholen, d. h. eine zweite Prüfung bestehen zu können. Seit ein paar Jahren finden solche zweite Prüfungen nun wirklich statt; die Prüfungslisten von 1897 wiesen 6 derartige Fälle auf.

Beruf	Noten der Prüfung im Herbst 1897	Noten der ersten Prüfung
1. Confiseur	2, 1, 3, 3	Nicht angegeben
2. Landwirt	-, 1, -, -	" "
3. Substitut	1, 1, 1, 1	2, 2, 3, 2
4. Landwirt	2, 2, 1, 2	2, 3, 2, 2
5. Tapezierer	2, 3, 4, 3	Nicht angegeben
6. Portier	1, 2, 2, 3	2, 3, 3, 3.

Eine kurze Besprechung der Prüfungsergebnisse soll auch diesmal in der Hauptsache bloss eine Vergleichung mit den vorjährigen Ergebnissen zum Gegenstande haben. Zunächst ist eine abermalige kleine Besserung der Hauptergebnisse zu verzeichnen. In den Gesamtleistungen der vier Fächer äussert sich der Fortschritt zwar nicht in einer Verminderung der Verhältniszahl der schlechten, aber in einer Vermehrung der Verhältniszahl der guten Ergebnisse. Die Häufigkeit der Rekruten mit der Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache ist mit 9 von je 100 Geprüften gleich geblieben; die Häufigkeit der Rekruten mit der

Note 1 in mehr als zwei Fächern hat eine Zunahme von 25 auf 27 erfahren. Über die allmähige Bewegung der beiden Verhältniszahlen seit 1881 giebt die folgende Tabelle Auskunft.

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten	
	sehr gute Gesamtleistungen	sehr schlechte Gesamtleistungen
1897	27	9
1896	25	9
1895	24	11
94	24	11
93	24	10
92	22	11
1891	22	12
1890	19	14
89	18	15
88	19	17
87	19	17
1886	17	21
1885	17	22
84	17	23
83	17	24
82	17	25
1881	17	27

Die Häufigkeit der sehr guten und der sehr schlechten Gesamtleistungen in den einzelnen Kantonen seit 1886 ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																						
	sehr gute Gesamtleistungen											sehr schlechte Gesamtleistungen											
	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887
Schweiz	27	25	24	24	24	22	22	19	18	19	17	9	9	11	11	10	11	12	14	15	17	17	21
Zürich	37	37	36	35	32	32	31	27	29	29	27	5	7	9	8	7	8	8	9	8	12	12	14
Bern	22	22	20	20	19	20	18	15	13	15	11	11	10	12	11	12	12	15	17	19	19	22	25
Luzern	20	18	21	17	22	16	20	14	13	15	16	16	16	16	21	13	17	16	21	25	24	26	27
Uri	20	13	9	11	11	15	9	7	7	5	8	7	15	17	18	24	23	25	23	22	29	36	41
Schwyz	24	17	17	16	18	14	13	11	11	12	13	14	15	16	17	16	27	23	23	26	23	28	32
Obwalden	22	20	21	21	29	31	22	12	17	15	11	9	5	9	8	1	3	5	17	12	15	17	14
Nidwalden	16	19	21	16	17	10	15	15	15	15	18	13	10	12	7	12	8	9	9	11	18	9	16
Glarus	33	29	26	31	28	26	23	26	23	24	21	22	7	5	9	7	9	13	5	8	10	12	17
Zug	18	13	20	18	23	18	16	18	18	14	21	11	8	13	14	11	6	9	13	11	19	15	18
Freiburg	20	15	18	23	21	16	17	9	12	12	14	14	8	9	10	7	7	9	11	19	18	24	28
Solothurn	31	20	20	25	19	19	19	17	20	17	22	19	8	10	12	7	10	8	12	10	12	11	15
Basel-Stadt	48	49	45	46	44	43	53	44	44	48	43	46	2	2	3	3	5	4	3	4	5	3	4
Basel-Land	26	19	20	20	15	14	19	14	21	21	16	16	6	8	9	9	11	12	11	15	12	11	14
Schaffhausen	37	37	40	40	36	30	28	28	28	30	30	26	2	2	1	4	5	6	8	2	3	7	8
Ausserrhoden	26	22	22	22	21	20	22	16	14	16	16	16	13	9	12	15	11	13	12	14	12	13	19
Innerrhoden	13	12	8	7	14	3	10	6	5	10	4	7	18	24	33	25	25	33	37	30	31	36	52
St. Gallen	28	26	26	21	24	23	24	18	19	18	16	17	11	11	12	14	13	14	13	15	11	13	24
Graubünden	25	25	22	23	22	23	20	16	16	16	18	16	12	10	12	12	12	11	12	16	20	22	22
Aargau	29	24	22	23	20	19	17	17	15	13	14	15	8	7	10	11	10	12	13	11	12	17	17
Thurgau	39	36	33	33	37	32	33	30	26	28	22	22	5	4	6	5	4	6	7	5	4	4	9
Tessin	23	18	16	16	15	18	17	11	13	12	11	11	14	16	15	17	19	21	14	32	28	30	38
Waadt	27	20	20	22	26	19	21	19	17	20	22	16	6	9	8	10	6	9	10	11	12	14	18
Wallis	21	22	21	17	15	14	13	10	8	8	6	5	10	12	13	17	16	12	16	21	27	37	39
Neuenburg	34	31	31	34	33	31	38	28	28	27	25	22	3	4	5	5	5	6	5	8	10	12	16
Genf	41	43	35	34	35	36	36	42	34	28	30	24	4	3	6	6	5	8	8	6	7	10	11

Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, dass die sehr guten Gesamtleistungen in nicht weniger als 17 Kantonen häufiger, dagegen nur in vier Kantonen seltener wurden und in 4 Kantonen sich auf der vorjährigen Höhe erhielten. Etwas weniger günstig fällt die Vergleichung in Bezug auf die schlechten Gesamtleistungen aus, die in 13 Kantonen seltener, in 8 Kantonen häufiger wurden und in den übrigen 4 Kantonen verhältnismässig gleich zahlreich blieben. Dass für die ganze Schweiz die Verhältniszahl der schlechten Leistungen auf der Höhe von 9 stehen blieb, ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass einige der grösseren Kantone sich unter denjenigen befanden, die einen kleinen Schritt rückwärts thaten oder doch wenigstens stille standen.

Das übersichtliche Bild, das jeweilen in der dieser Veröffentlichung beigegebenen Karte von der Häufigkeit der Nichtswisser hergestellt wird, lässt erkennen, in welchem Masse allmählig das Licht besserer Schulung sich verbreitet. Wer diese graphische Darstellung Jahr für Jahr verfolgt, dem wird in der That auffallen, wie der hellste Farbenton, der einer Häufigkeit von 0—9 Nichtwissern von je 100 Geprüften entspricht, allmählig um sich greift und nun schon Kantone und Gegenden durchsetzt, die uns früher stets in den

dunkelsten Nüancen entgegenzublicken pflegten. Ob dieser Vorgang sich so weit fortsetzen wird, bis die ganze Schweiz im hellsten Farbenton erstrahlt, ist freilich eine Frage. Vorläufig sind wir noch weit entfernt davon. Sollte es aber, was ja natürlich angestrebt werden muss, der Volksschule gelingen, die Zahl der Nichtswisser beinahe zum Verschwinden zu bringen, d. h. auch dem schlechtest Begabten ein gewisses Mittelmaass von Kenntnissen ins Leben mitzugeben, so müsste dann natürlich für die Vergleichung der Prüfungsleistungen verschiedener Kantone und Bezirke ein neuer, strengerer Massstab angelegt werden. Ein solcher kann nun darin bestehen, dass nicht mehr bloss diejenigen Rekruten als Nichtswisser bezeichnet werden, die in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5 erhalten haben, sondern dass schon eine einzige 4er oder 5er Note als tadelnswerte Leistung angesehen und hervorgehoben wird. Berücksichtigt man die Bedeutung der einzelnen Prüfungsnoten, so wird man gegen eine solche Einschränkung keine grundsätzlichen Einwendungen erheben können. Die Zahl der Rekruten, die in einem einzigen Fache eine schlechte Note erhielten, ist vom statistischen Bureau seit 1893 festgestellt worden; es mag sich verlohnen, sie in der folgenden Tabelle für jedes Jahr kantonsweise aufzuführen.

Kanton	Zahl der Rekruten mit der Note 4 oder 5 in einem Fache					Von je 100 Geprüften hatten die Note 4 oder 5 in einem Fache					
	1897	1896	1895	1894	1893	1897	1896	1895	1894	1893	1893—97
Schweiz	2879	3149	3170	3050	3022	11	11	12	11	12	11
Zürich	269	341	274	270	297	9	11	10	10	11	10
Bern	588	643	695	676	659	11	11	12	12	12	12
Luzern	170	179	171	214	173	12	12	12	14	12	13
Uri	22	27	39	30	28	12	16	21	19	16	17
Schwyz	63	111	85	75	75	12	20	16	14	16	16
Unterwalden o. d. W.	16	12	20	10	5	10	8	13	7	4	9
Unterwalden n. d. W.	15	14	15	16	10	14	10	11	13	10	11
Glarus	30	35	27	25	25	9	12	9	8	9	9
Zug	29	30	33	31	35	13	13	15	15	15	14
Freiburg	124	186	129	81	86	10	15	11	7	7	10
Solothurn	69	74	72	67	106	8	8	8	8	12	9
Basel-Stadt	26	12	30	23	36	6	3	6	5	7	5
Basel-Landschaft	54	64	61	76	99	9	10	11	13	16	12
Schaffhausen	17	30	25	23	23	5	7	6	7	7	6
Appenzell A.-Rh.	77	49	50	43	50	14	10	10	8	11	10
Appenzell I.-Rh.	27	25	26	23	27	19	19	21	18	24	20
St. Gallen	328	275	293	240	262	16	13	14	12	14	14
Graubünden	157	125	171	153	145	18	14	21	19	18	18
Aargau	185	164	182	184	183	10	8	9	9	10	9
Thurgau	87	89	98	98	61	9	9	10	10	7	9
Tessin	138	172	185	185	255	13	16	18	17	27	18
Waadt	232	301	259	259	179	10	13	11	12	8	11
Wallis	68	89	117	165	100	7	10	12	17	11	12
Neuenburg	43	71	60	57	46	4	7	6	6	5	6
Genf	45	31	53	43	57	7	5	10	8	11	8

Es wird einer spätern Besprechung vorbehalten, ob und in welcher Weise diese neuen Angaben als Basis einer künftigen Vergleichung und Beurteilung der Prüfungsergebnisse Verwendung finden können.

Die Vergleichung der Prüfungsergebnisse von 1897 mit denen vom Herbst 1896 in den einzelnen Fächern ergibt, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, einen Fortschritt im Aufsatz, Rechnen und in der Vaterlandskunde und zwar besteht die Besserung sowohl in einer Zunahme der guten

Noten (1 oder 2), als in einer Abnahme der schlechten Noten (4 oder 5). Im Lesen fand eine geringe Abnahme der guten Noten statt, während die schlechten Noten gleich häufig blieben.

Diesem kleinen Rückschritte der Leistungen im Lesen ist jedoch kein grosses Gewicht beizumessen, namentlich in Anbetracht der teilweise schon erreichten ganz vorzüglichen Ergebnisse. Von je 100 Geprüften erhielten nämlich im Lesen:

90—100 die Note 1 oder 2 in 45 Bezirken
 80—89 " " " " " " 71 "
 70—79 " " " " " " 48 "
 60—69 " " " " " " 11 "
 50—59 " " " " " " 7 "

182

In nicht weniger als 116 von den 182 Bezirken weisen also 80 und mehr von je 100 Geprüften im Lesen gute bis befriedigende Leistungen auf. In diesen Bezirken, unter denen sich zudem viele der grössern befinden, muss naturgemäss der Fortschritt in Zukunft langsamer vor sich gehen, ja es werden selbst vorübergehende kleine Rückschritte nicht ausbleiben. Je mehr daher die Leistungen dem höchsten Stande sich nähern, desto häufiger werden — bei allem Vorwärtstreben — kleine Schwankungen des schweizerischen Durchschnittsergebnisses eintreten können.

Die folgende Tabelle ermöglicht eine kantonsweise Vergleichung der Leistungen in den einzelnen Fächern für die letzten vier Jahre.

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten							
	gute Noten, d. h. 1 oder 2				schlechte Noten, d. h. 4 oder 5			
	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde
1897	82	62	68	50	3	7	8	16
1896	83	59	64	48	3	8	9	17
1895	81	56	63	46	3	10	10	18
94	80	57	64	46	3	10	9	18
93	82	57	65	47	3	10	9	18
92	79	57	60	46	4	10	10	20
1891	78	55	62	45	4	11	10	21
1890	76	53	57	41	6	13	12	24
89	75	52	53	42	6	13	15	23
88	71	51	54	40	8	16	14	25
87	72	52	58	38	8	16	13	28
1886	69	48	54	35	9	19	18	32
1885	67	48	54	34	10	18	18	34
84	66	48	54	34	10	21	18	36
83	66	46	51	32	11	23	19	38
82	63	47	55	31	13	24	18	40
1881	62	43	49	29	14	27	20	42

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																															
	gute Noten, d. h. 1 oder 2														schlechte Noten, d. h. 4 oder 5																	
	Lesen				Aufsatz				Rechnen				Vaterlandskunde				Lesen				Aufsatz				Rechnen				Vaterlandskunde			
	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894	1897	1896	1895	1894				
Schweiz	82	83	81	80	62	59	56	57	68	64	63	64	50	48	46	48	3	3	3	3	7	8	10	10	8	9	10	9	16	17	18	18
Zürich	92	91	89	86	73	68	65	66	78	74	71	75	55	53	52	51	1	2	2	2	4	5	8	8	4	6	8	7	12	16	16	15
Bern	79	80	77	77	58	59	54	56	63	60	58	60	46	45	41	42	3	3	3	4	8	9	11	10	10	9	11	10	18	18	20	21
Luzern	73	73	77	71	49	47	51	46	55	53	57	51	44	38	43	36	5	5	5	6	14	13	14	17	15	13	13	17	24	25	24	32
Uri	59	54	45	44	33	32	29	24	60	51	48	52	40	30	28	25	7	9	11	12	15	18	26	23	9	11	12	15	24	30	29	39
Schwyz	79	74	71	72	51	39	42	37	64	53	50	57	48	41	38	42	4	5	7	7	13	17	17	21	11	12	13	13	20	26	25	20
Obwalden	71	82	77	83	50	54	55	54	73	75	68	81	53	57	49	55	5	3	4	2	14	7	10	12	8	4	7	5	11	8	15	10
Nidwalden	75	78	77	82	42	40	45	51	60	58	75	67	45	43	50	42	4	4	4	5	16	13	13	10	6	11	6	12	18	14	10	18
Glarus	86	90	86	84	68	73	65	64	74	74	74	71	53	49	46	49	1	1	2	1	6	6	8	4	6	5	7	7	14	14	18	14
Zug	85	75	80	85	56	40	51	52	62	58	60	59	47	37	40	49	4	3	4	2	7	16	9	8	7	8	13	15	18	21	26	18
Freiburg	70	66	69	78	52	47	50	57	72	65	66	70	48	41	57	58	4	5	5	2	6	8	9	7	7	8	8	5	17	22	16	11
Solothurn	84	81	77	86	68	58	54	63	72	68	65	69	55	49	49	53	2	3	5	2	5	9	14	7	8	8	9	7	14	16	15	11
Basel-Stadt	96	96	96	96	86	87	85	86	79	79	77	77	69	71	65	60	1	—	0	0	1	1	2	3	3	2	3	3	5	3	7	6
Basel-Land	87	81	77	77	65	59	51	53	72	68	65	65	54	48	46	44	1	2	1	1	5	7	9	8	7	10	9	8	13	12	14	18
Schaffhausen	96	97	98	93	78	77	78	73	81	81	83	80	57	59	58	59	0	0	—	—	2	2	2	3	2	2	1	3	6	8	6	10
Ausserrhoden	76	83	83	73	56	53	51	49	69	64	59	61	46	51	48	47	5	2	2	4	12	10	12	15	7	8	13	13	24	14	16	18
Innerrhoden	64	64	50	43	45	31	26	20	48	39	31	40	28	25	20	26	7	7	19	13	17	16	31	28	12	22	31	12	32	41	46	39
St. Gallen	82	82	80	75	61	56	53	51	68	63	63	61	43	45	43	41	3	2	3	4	9	8	10	13	9	9	11	11	24	21	23	21
Graubünden	91	92	89	89	61	58	53	56	62	66	66	67	40	38	35	36	2	1	3	2	8	9	10	11	12	8	8	7	29	23	32	29
Aargau	86	85	80	84	66	62	56	61	69	68	60	63	58	54	48	49	2	1	3	3	6	6	9	9	7	7	9	11	15	12	15	17
Thurgau	93	97	93	94	79	81	77	79	80	79	83	78	58	53	50	53	0	0	1	1	3	2	5	4	3	4	4	5	13	12	14	14
Tessin	77	80	79	79	55	52	46	46	48	40	47	39	42	31	27	25	4	4	5	6	14	11	12	15	14	20	14	11	19	23	30	31
Waadt	82	77	82	78	62	53	58	55	65	60	60	62	49	44	42	45	2	4	3	4	4	8	7	8	7	8	9	8	14	19	14	17
Wallis	72	84	81	70	49	49	45	36	67	57	54	55	61	56	52	50	6	3	3	6	11	13	14	26	8	14	17	18	10	12	14	14
Neuenburg	86	86	85	88	71	69	57	66	79	71	72	76	65	60	61	66	2	1	2	2	4	4	6	5	3	5	6	4	6	8	8	6
Genf	95	94	95	94	77	76	74	73	82	80	74	78	55	70	50	55	0	1	0	1	3	4	4	6	3	3	5	3	10	5	14	12

Der Einfluss der Länge und der Beschaffenheit des Schulweges, den die Kinder täglich zurückzulegen haben, auf den Erfolg des Unterrichts ist ein allgemein zugegebener. Er wurde in der Einleitung zu den „Prüfungen vom Herbst 1894“ einer Besprechung unterzogen und es wurde dort, an Hand einer der „Statistik des Unterrichtswesens in der Schweiz“ von 1883 entnommenen Erhebung über den Schulweg gezeigt, dass nicht in allen Fällen schlechte Prüfungsergebnisse durch den weiten Schulweg sich erklären oder entschuldigen lassen. Für die beiden Gegensätze stehen eben ziemlich zahlreiche Beispiele da, wo Gebirgsgegenden oder -Bezirke mit weiten Schulwegen dennoch gute Prüfungsleistungen aufweisen, während andere Bezirke die Erwartungen, die an ihre günstigeren Verhältnisse geknüpft werden, nicht erfüllen. Eine neuere und wohl auch zuverlässigere Zusammenstellung betreffend den Schulweg ist im 7. Band der „schweizerischen Schulstatistik 1894/95“ von Dr. A. Huber enthalten; es wird darin für jeden Bezirk angegeben, wie viele seiner Schulkinder einen Schulweg von mehr als einer halben Stunde, wie viele einen solchen von 1—2 Stunden haben und wie viele mehr als 2 Stunden weit zur Schule gehen müssen. Aus diesen Angaben werden in der nachfolgenden Zusammenstellung 3 Gruppen von Bezirken herausgegriffen, die sämtlich bei den Prüfungen der Jahre 1892 bis 1897 durchschnittlich die hohe Verhältniszahl von 15 und mehr Nichtwissern aufwiesen. In der ersten Gruppe lässt sich dieses schlechte Ergebnis allenfalls durch den hohen Prozentsatz von Schulkindern mit weitem Schulwege erklären, in den bei der zweiten Gruppe angeführten Bezirken genügt eine solche Erklärung schon nur noch teilweise und in der dritten Gruppe von Bezirken muss nach andern Ursachen des ungünstigen Prüfungsergebnisses gesucht werden, da ihre Schulwegverhältnisse keineswegs als sehr anormale zu bezeichnen sind.

1. Schlechtes Prüfungsergebnis bei schwierigen Schulwegverhältnissen.

Bezirke	Von je 100 Schulkindern hatten einen Schulweg von			Von je 100 Geprüften hatten in d. J. 1892—97 sehr schlechte Gesamtleistungen
	mehr als 1/2 Stunde	1—2 Stunden	mehr als 2 Stunden	
Franches-Montagnes	16	3	0	23
Signau	18	4	—	17
Entlebuch	54	8	0	28
Uri	16	11	2	20
Gersau	7	9	3	27
Schwyz	14	6	0	21
Pays-d'Enhaut	17	1	—	26
Monthey	13	7	—	18

2. Schlechtes Prüfungsergebnis bei weniger schwierigen Schulwegverhältnissen.

Delémont	8	1	0	22
Frutigen	9	1	—	17

Bezirke	Von je 100 Schulkindern hatten einen Schulweg von			Von je 100 Geprüften hatten in d. J. 1892—97 sehr schlechte Gesamtleistungen
	mehr als 1/2 Stunde	1—2 Stunden	mehr als 2 Stunden	
Moutier	8	2	—	20
Schwarzenburg	10	2	0	16
Willisau	11	3	—	22
Höfe	11	1	—	19
March	10	3	—	15
Appenzell I.-Rh.	12	2	—	26
Gaster	12	1	—	17
Bellinzona	8	1	—	19
Locarno	9	0	—	16
Lugano	7	0	—	17

3. Schlechtes Prüfungsergebnis bei nicht schwierigen Schulwegverhältnissen.

Porrentruy	3	0	—	21
Vorderland	1	—	—	15
Rheinthal, Ober-	1	—	—	17
Sargans	4	1	—	24
Heinzenberg	4	2	—	18
Imboden	0	—	—	19
Moësa	4	—	—	15
Mendrisio	3	—	—	23
Conthey	1	0	—	18
Martigny	6	0	0	19

Das oben Gesagte ist jedoch natürlich nicht so zu verstehen, dass die Jungmannschaft der Gegenden mit schwierigen Schulwegverhältnissen nun auch notwendig über geringe Schulkenntnisse verfügen müsse. Vielmehr ist auch da der Möglichkeit noch ein weiter Spielraum offen gelassen, den jungen Leuten wenigstens ein Mittelmaß von Kenntnissen beizubringen, das ihnen bei den Rekrutenprüfungen doch noch über die wenig schmeichelhafte Bezeichnung „Nichtwissner“ heraushilft. Den Beweis hierfür erbringen die nachgenannten Bezirke, die bei den Rekrutenprüfungen ehrenvoll dastehen, obwohl ihre topographischen Verhältnisse kaum als günstige erscheinen.

Bezirke	Von je 100 Schulkindern hatten einen Schulweg von			Von je 100 Geprüften hatten in d. J. 1892—97 sehr schlechte Gesamtleistungen
	mehr als 1/2 Stunde	1—2 Stunden	mehr als 2 Stunden	
Simmenthal, Nieder-	13	1	—	9
Obwalden	17	12	0	6
Bernina	19	1	—	8
Lavaux	10	1	—	8
Leuk	9	9	—	9
Raron	10	7	0	8
Visp	17	15	3	8
Val-de-Travers	16	1	—	5

* * *

Ein bei den diesmaligen Rekrutenprüfungen aufgetretener Umstand, der zwar die Prüfungen selbst nicht berührt, aber doch auf eine Thatsache allgemeinen Interesses Bezug hat, soll hier noch hervorgehoben werden. Die mit einer einzigen geringfügigen Unterbrechung seit etwa 10 Jahren beobachtete Zunahme der Zahl der Rekruten, die sich jährlich zur pädagogischen Prüfung stellten, hat diesmal in eine Abnahme umgeschlagen. Wenn schon eine ganze Anzahl von hier nicht zu erörternden Faktoren für die genannte Zahl bestimmend sind (wie Sterblichkeit, Auswanderung, Naturalisierung, verspätete Stellung zur Rekrutierung), so kann doch im grossen Ganzen die eingetretene Abnahme mit aller Bestimmtheit auf eine entsprechende Veränderung zurückgeführt werden, die an der Geburtenzahl des im Herbst 1897 zur Rekrutierung gelangenden Jahrgangs 1878 festgestellt wurde. Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist, trat die höchste bisherige Zahl von männlichen Lebendgeborenen im Jahre 1876 ein, von welchem Zeitpunkte an sie beinahe stetig gefallen ist.

Geburtsjahrgang	Entsprechendes Rekrutierungsjahr	Zahl der männlichen Lebendgeborenen	Zahl der geprüften und nicht geprüften Rekruten ohne diejenigen mit Primarschulort im Ausland
1871	1890	39804	24084
72	91	41268	25404
73	92	41374	25327
74	93	42459	26086
75	94	44637	27124
76	95	46744	27509
77	96	45992	28266
78	97	44893	27602
79	98	44182	.
1880	99	43186	.
81	1900	43529	.
82	1	42440	.
83	2	42122	.
84	3	41846	.
1885	1904	41084	.

Wenn auch in diesen Geburtenzahlen die für die Rekrutierung nicht in Betracht fallenden Ausländer inbegriffen sind, so hätte man, da sich die Zahl der Geborenen schweizerischer Heimatangehörigkeit mit der Gesamtgeburtenzahl bekanntlich ziemlich parallel bewegt, dennoch annehmen müssen, dass entsprechend die höchste bisherige Rekrutenzahl im Herbst 1895 eingetroffen wäre. Dies ist nun nicht

der Fall gewesen, sondern es hat eine Verschiebung der Maximalzahl um ein Jahr stattgefunden, d. h. die erwartete Abnahme ist erst im Jahre 1897 eingetreten, was den erwähnten verschiedenen Faktoren zugeschrieben werden muss. Von nun an ist, wie die obigen Zahlen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen lassen, für die nächsten Jahre eine fast stetige Abnahme der Rekrutenzahl zu erwarten.

Untersucht man, in welchem Masse die einzelnen Berufsarten an der Abnahme der Rekrutenzahl ihren Anteil haben, so fällt in allererster Linie der erhebliche Rückgang des landwirtschaftlichen Berufes auf. Während noch in der Einleitung zu den Prüfungen von 1895 gesagt werden konnte, dass der Nachwuchs der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegen früher wenigstens absolut noch einer kleinen Zunahme sich erfreute und bloss im Verhältnis zur Gesamtzahl der Jungmannschaft etwas zurückgegangen sei, tritt nun schon eine ziemlich bedeutende absolute Abnahme desselben ins Auge, und das Verhältnis zur Gesamtzahl ist von 41% im J. 1895 auf 40% im J. 1896 und 39% im J. 1897 gesunken. Da die übrigen Berufsarten, zusammengefasst, bis zum J. 1896 noch eine wachsende Zahl von Vertretern aufwies und erst 1897 eine unbedeutende Abnahme von 76 erfuhren, folgt, dass die besprochene Abnahme fast ausschliesslich auf den landwirtschaftlichen Beruf fällt.

Prüfungsjahr	Geprüfte Rekruten			
	aller Berufe zusammen	des landwirtschaftlichen Berufes		der übrigen Berufsarten
		im ganzen	auf je 100	
1897	27418	10622	39	16796
96	28100	11228	40	16872
1895	27342	11095	41	16247
94	26970	11048	41	15922
93	25949	10705	41	15244
92	25181	10558	42	14623
1891	25258	10689	42	14569

In welchem Masse die Vertreterzahl einiger der wichtigeren übrigen Berufsarten zu- oder abgenommen hat, zeigt die folgende Tabelle ebenfalls für die Jahre 1891 bis 1897. Es würde zu weit führen, die Ursachen der Zu- oder Abnahme in den einzelnen dieser Berufe, soweit sie sich ergründen lassen und nicht bloss auf Zufälligkeiten beruhen, hier näher erörtern zu wollen.

Prüfungsjahr	Zahl der Geprüften folgender Berufe:											
	Bäcker	Steinhauer	Zimmerer	Schreiner und Glaser	Bauschlosser u. dgl.	Maschinenbauer und Eisengiesser	Uhrenmacher	Sticker	Übrige Textilarbeiter	Handel	Eisenbahnen (Bau und Betrieb)	Post- und Telegraphenbetrieb
1897	515	133	475	886	655	1030	666	386	883	1643	400	279
96	549	159	465	936	698	883	713	377	922	1608	369	215
1895	540	132	462	771	634	955	781	308	953	1469	403	222
94	550	142	448	761	638	807	885	296	933	1687	345	258
93	487	159	434	685	583	792	978	265	915	1621	345	237
92	537	111	349	690	493	823	886	298	907	1444	366	187
1891	473	106	333	665	457	737	1031	410	940	1350	359	164